

Chronik

Auf der außerordentlichen Bischofssynode der römisch-katholischen Kirche in Rom (24.11.—8.12.) waren der Lutherische und der Reformierte Weltbund, der Methodistische Weltrat, die Anglikanische und Orthodoxe Kirchengemeinschaft, der Baptistische Weltbund, die Jünger Christi und die Pfingstkirchen durch offizielle Beobachter vertreten. Den ÖRK vertrat Pastor Jacques Maury, Co-Präsident der Gemeinsamen Arbeitsgruppe zwischen katholischer Kirche und ÖRK.

Bei der Vorstellung des *Sonderfonds* 1985 forderte Generalsekretär Emilio Castro die Kirchen auf, als wichtigen Beitrag zum Antirassismus-Programm den in ihrem eigenen Bereich existierenden Rassismus zu erkennen und das öffentliche Bewußtsein zu korrigieren, für das das ganze Programm fälschlicherweise ein reines Südafrikaprojekt sei.

Die *Ökumenische Entwicklungsgenossenschaft* (ECDS) beging am 3.12. ihr 10jähriges Bestehen. Der Moderator des Zentralausschusses, H.J. Held, nannte die Genossenschaft die Institution gewordene Anfrage an die Kirchen, „ob und wie sie mit ihrem Investitionskapital im Sinn der Ökonomie Gottes umgehen“.

Vom 4.—6.12. fand in Harare (Simbabwe) auf Einladung des ÖRK eine „Notstandskonferenz“ zur Lage in Südafrika statt. Eingeladen waren Kirchenführer aus aller Welt. Der Ratsvorsitzende der EKD, Bischof Kruse, erklärte nach der Rückkehr, die Kirchen in der Bundesrepublik nähmen zu Südafrika im Kreis der europäischen Kirchen die zurückhaltendste „Position“ ein.

Die 4. Konsultation der Konferenz Europäischer Kirchen vom 18.—22.11. in Croydon bildete den Abschluß der Behandlung der Lima-Dokumente.

Mit einem Symposium und einem gemeinsamen Gottesdienst gedachten im Oktober in Warschau der Polnische Ökumenische Rat und die EKD der Veröhnung, die die vor 20 Jahren erschienene *Ostdenkschrift* der EKD eingeleitet hat, die aber als bleibende Aufgabe weiterbesteht.

Mit einem Gottesdienst in der Stuttgarter Markuskirche erinnerten EKD und württembergische Landeskirche gemeinsam an die 40. Wiederkehr des *Stuttgarter Schuldbeckentnisses*. Als Vertreter der Ökumene sprachen Jacques Maury/Paris, André Appel/Straßburg und der russisch-orthodoxe Bischof Longin/Düsseldorf.

Die 7. Synode der EKD wählte auf ihrer 2. Tagung in Trier den neuen Rat sowie Bischof Martin Kruse/Berlin zum Ratsvorsitzenden und Bischof Dr. Hans-Gernot Jung/Kassel zu seinem Stellvertreter. An der Synode nahm als einer der ökumenischen Gäste der Leiter des Außenamtes der Russisch-Orthodoxen Kirche, Metropolit Filaret, teil. Zum Plan eines Friedenskonzils erklärte die Synode, die EKD wolle „in einem konziliaren Prozeß“ bei der Klärung der Frage mitwirken, „was Christen im Zeugnis für den Frieden und für ein Leben aus diesem Frieden tun können und müssen“. Der Rat der EKD solle die nötige Klärung durch vorbereitende ökumenische Konferenzen noch 1986 in die Wege leiten.

Eine Denkschrift „Evangelische Kirche und freiheitliche Demokratie — der Staat des Grundgesetzes als Angebot und Aufgabe“ und eine Arbeitshilfe „Ökumenisches lernen — Grundlagen und Impulse“ hat die EKD im Oktober bzw. Dezember 1985 vorgelegt.

Der Bund Evangelischer Kirchen und der Bund Evangelischer Freikirchlicher Gemeinden in der DDR haben offiziell festgestellt, daß wesentliche Differenzen zwischen ihnen ausgeräumt werden konnten, daß in der Tauffrage aber weiterhin ein Gegensatz bestehe. Der Kirchenbund erklärt, daß die Verwerfungen des Augsburger Bekenntnisses den „Wiedertäufern“ gegenüber „in dieser Form“ auf die baptistischen Gemeinden nicht mehr zutreffen. In der baptistischen Antwort wird es als „denkwürdiges Ereignis“ bezeichnet, daß „die

öffentliche Verstoßung“ der Täufer „öffentlich“ aufgehoben worden ist.

Zu einer dritten Phase des ökumenischen Gesprächs nach Phasen der Begeisterung und Ernüchterung hat der Bischof von Mainz, Prof. Karl Lehmann, am Reformationstag aufgerufen. Dazu bedürfe es eines Schwerpunktprogramms, das als Vorstufe zur eucharistischen Gemeinschaft zu Annäherungen im Bereich der spirituellen Grundüberzeugungen, des Gottesdienstverständnisses, der ethischen Lebensprinzipien und der alltäglichen Lebensvollzüge führen sollte.

Aufgrund einer Vereinbarung zwischen der Russischen Orthodoxen Kirche und der EKD hat erstmalig ein junger westdeutscher Theologe ein Stipendium an der Theologischen Akademie Leningrad erhalten.

Von Personen

Neuer Generalsekretär des holländischen Kirchenrates wurde Wim van der Zee. Anlässlich des Amtswechsels sprach sich der bisherige Generalsekretär, der römisch-katholische Theologe Hermann Fiolet, für eine Mitgliedschaft der römisch-katholischen Kirche im ÖRK aus. Dies könne ein Durchbruch in den stagnierenden Beziehungen zwischen Rom und Genf bedeuten.

Pfarrer Dr. Sigisbert Kraft, Bischofs-Koadjutor des Altkatholischen Bistums in Deutschland, wurde am 6.10. unter starker ökumenischer Beteiligung zum Bischof geweiht.

Der methodistische Bischof Armin Härtel, Dresden, wurde für drei Jahre zum Präsidenten der Vereinigung Evangelischer Freikirchen in der DDR gewählt.

Die Synode der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche wählte den Superintendenten von Westberlin, Jobst Schöne, zum Nachfolger des aus Gesundheitsgründen vorzeitig ausgeschiedenen Bischofs Gerhard Rost.

Käthe Mahn, Superintendentin in Göttingen, wird neue Geschäftsführerin des Deutschen Nationalkomitees des LWB.

Dr. Johannes Friedrich, bisher Studentenfarrer in Nürnberg, wurde als Nachfolger von Jürgen Wehrmann neuer Propst in Jerusalem.

Zu Ehrendoktoren wurden promoviert: Ernesto Cardenal durch die Humboldt-Universität in Ost-Berlin; Frère Max Thurian durch die Universität Freiburg/Schweiz; Altbischof D. Kurt Scharf durch die Christli-